

Timothy Keller

# BETEN

*Dem heiligen Gott  
nahkommen*

Titel der amerikanischen Originalausgabe:  
Prayer: Experiencing Awe and Intimacy with God  
© 2014 by Timothy Keller  
Published by Dutton, a member of Penguin Group (USA) Inc.

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Dr. Friedemann Lux

Bibelzitate folgen, wo nicht anders angegeben,  
der Lutherbibel, revidierter Text 1984,  
durchgesehene Auflage in neuer Rechtschreibung,  
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Sonst:

ELB: Revidierte Elberfelder Bibel, © 1985/1991/2006, SCM R. Brockhaus  
im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

NGÜ: Neue Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen,  
© 2011 Genfer Bibelgesellschaft.

EIN: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 1980,  
Katholische Bibelanstalt Stuttgart.

Auch als E-Book erhältlich:  
ISBN 978-3-7655-7398-9



© 2016 Brunnen Verlag Gießen  
[www.brunnen-verlag.de](http://www.brunnen-verlag.de)

Umschlaggestaltung: Jonathan Maul

Umschlagmotiv: shutterstock

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-7655-0943-8

# Kapitel 11

## Beten als Begegnung mit Gott: sein Angesicht suchen

**B**eten ist ein Gespräch, das zur Begegnung mit Gott führt. Wie wir in Kapitel 9 sahen, räumt der Große Westminster Katechismus ein, dass das der Heilige Geist nicht bei allen Menschen und zu allen Zeiten im gleichen Maße in den Herzen wirkt,<sup>285</sup> doch die Begegnung mit Gott ist und bleibt unser Ziel. In John Owens Meditationslehre geht es bei der dritten Stufe um ein Erleben der Gegenwart und Realität Gottes, das uns zutiefst prägt.

Johannes Calvin argumentiert, dass viele Christen die Gaben, die Jesus ihnen anbietet, nicht erfahren. Diese Gaben können nur durch die Gemeinschaft mit Christus reale Lebenswirklichkeit werden sowie durch die „verborgene Wirksamkeit des Heiligen Geistes ...; denn durch sie kommt es dazu, dass wir Christus und alle seine Güter genießen“.<sup>286</sup> Und etwas später fügt er hinzu: „Denn Gottes Wort ist nicht schon dann im Glauben erfasst, wenn man es ganz oben im Hirn sich bewegen lässt, sondern erst dann, wenn es im innersten Herzen Wurzel geschlagen hat ...“<sup>287</sup> Ein informiertes Gehirn allein, ohne ein brennendes Herz, reicht nicht.

Was uns natürlich zu der Frage führt: Wie kommt man zu diesem brennenden Herzen? Was für eine Art Erlebnis mit Gott sollen wir suchen?

### Reich sein und arm leben

Calvins Argument, dass wir Segnungen in Christus haben, die wir nicht real erfahren, findet sich auch in dem großen Gebet des Paulus in Epheser 3:

*Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater ... dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle. (Epheser 3,14.16-19)*

Paulus betet für seine Leser, „dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne“ (Vers 17), dass sie „die Liebe Christi erkennen“ (Vers 18f.) und dass sie „mit der ganzen Gottesfülle“ erfüllt werden (Vers 19). Das sind seine drei Hauptbitten.<sup>288</sup>

Doch diese Briefadressaten in Ephesus waren sämtlich gläubige Christen und an anderer Stelle sagt Paulus, dass man nur dann überhaupt ein Christ ist, wenn Christus und der Heilige Geist in einem wohnen. In Epheser 2 führt er aus, dass alle seine Leser mit Christus sowie mit anderen Menschen, in denen ebenfalls Christus wohnt, vereint sind, und in Epheser 1 schreibt er, dass sie dadurch, dass Christus in ihnen wohnt, bereits die Fülle Gottes in sich haben (Epheser 1,22-23). Wie sollen wir dies verstehen? Wohnt Christus nun in allen Christen oder nicht? Kennen sie nicht alle schon seine große, rettende Liebe? Wie sonst kann man denn überhaupt Christ sein? Warum bittet Paulus Gott hier darum, den Christen in Ephesus das zu geben, was sie doch ganz offensichtlich schon längst haben?

Die Antwort kann nur so lauten: Grundsätzlich haben die Christen in Ephesus all das, worum Paulus hier betet, aber es ist in ihnen noch nicht zur vollen Lebenswirklichkeit geworden.<sup>289</sup> Es ist eines, sagen zu können: „Ja, ich weiß, dass Jesus all das für mich getan hat.“ Es ist etwas anderes, die Liebe Christi wirklich innerlich zu erfassen, in ihrer ganzen „Breite“, „Länge“, „Höhe“ und „Tiefe“. Es ist eines, wenn mir etwas grundsätzlich zugesprochen wird. Es ist etwas anderes, wenn ich es mir real aneigne, es benutze und in meinem Alltag darin lebe – mit meinem „inwendigen Menschen“ bzw. meinem „Herzen“ (Epheser 3,16-17).

Es ist möglich, ein Leben als Christ zu führen, das nicht viel mehr als eine fromme Fassade ist, die niemanden überzeugt. Wie das kommt? Diese Christen haben es versäumt, das, was sie mit ihrem Kopf wissen, in ihr Herz eindringen zu lassen, mit dem Ergebnis, dass ihre Art und ihr Lebensstil mehr oder weniger die gleichen geblieben sind.

Blaise Pascal (1623–1662) war ein französischer Philosoph, Mathematiker und Christ und einer der größten Köpfe in der Geschichte der Menschheit. Als er gestorben war, fand man im Innenfutter seines Mantels eingenäht einen Zettel, auf dem er ein Erlebnis beschreibt, das er eines Nachts hatte:

*JAHR DER GNADE 1654*

*Montag, den 23. November ... Seit ungefähr abends zehneinhalb bis ungefähr eine halbe Stunde nach Mitternacht  
FEUER*

*„Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs“, nicht der Philosophen und Gelehrten.*

*Gewissheit, Gewissheit, Empfinden: Freude. Friede ...*<sup>290</sup>

Pascal schreibt hier nicht über ein buchstäbliches Feuer, sondern über eine Erfahrung der Gegenwart Gottes – die in der Bibel oft mit dem Bild des Feuers beschrieben wird. An Gott geglaubt hatte Pascal schon vor diesem Schlüsselerlebnis, aber jetzt ist er dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs begegnet und nicht dem „Gott der Philosophen und Gelehrten“, und was er meint, ist, dass er das, was er zuvor nur als Kopfwissen hatte, jetzt mit dem Herzen ergriffen hatte.<sup>291</sup>

Ein ähnliches Beispiel ist das des berühmten amerikanischen Evangelisten Dwight L. Moody (1837–1899), der von sich berichtet:

*Eines Tages, in New York – o, was für ein Tag! – Ich kann es nicht beschreiben und rede selten darüber; fast ist es etwas zu Heiliges, um darüber zu reden ... Ich kann nur sagen, dass Gott sich mir offenbarte und dass seine Liebe so überwältigend über mich kam, dass ich ihn bitten musste, innezuhalten.*<sup>292</sup>

Es war nicht so, dass Moody vor diesem Erlebnis kein Christ gewesen wäre oder dass er die Liebe und Gegenwart Christi nie erfahren hätte. Was ihm da passierte, kann man vielleicht am besten so ausdrücken, dass die objektive Realität dessen, was er in Christus war, und das subjektive, innere Erleben zusammenkamen. Für einen Augenblick lebte er ganz als die Person, die er in Gottes Augen war.

Dies sind zwei der bekannteren Beispiele für eine ungewöhnlich intensive Gottesbegegnung. Doch schreiben wir sie nicht vorschnell als Ausnahmelerlebnisse ab. Das Erlebnis, das Paulus den Christen – allen Christen! – in Ephesus wünscht, ist nicht eines, das die absolute Ausnahme ist und nur wenigen Auserwählten zuteilwird, sondern er betet schlicht darum, dass durch den Heiligen Geist die Glaubenswahrheiten, die wir bejahen, gleichsam vom Kopf ins Herz rutschen. Dieser Prozess kommt in vielen Varianten vor, von einer eher sanften Erwärmung des Herzens bis hin zu einer explosiven Gottesoffenbarung. Es muss nicht ein Schlüsselerlebnis sein, das wir schriftlich festhalten und über das wir für den Rest unseres Lebens nachdenken, obwohl wir für solche Dinge dankbar sein sollten. Was all diesen Erlebnissen gemeinsam ist, ist, dass ich die Kraft dessen, was mir in

---

***Den unerhörten Reichtum, den wir in Christus bekommen haben, in Anspruch nehmen und unser Erbe antreten – das geht nur durch die Begegnung mit Gott im Gebet.***

---

Christus geschenkt worden ist, spüre, so dass ich in meinen Gefühlen, meinen Einstellungen und meinem Verhalten ein anderer Mensch werde. Stellen Sie sich vor, man teilt Ihnen mit, dass ein entfernter Verwandter, der verstorben ist, Sie in seinem Testament mit einem Geldbetrag bedacht hat. Sie nehmen an, dass das nicht viel sein kann, und da Sie gerade viel zu tun haben, verstreicht einige Zeit, bis Sie sich um die Sache kümmern. Als sie es

endlich tun, sind Sie platt: Sie haben ein Vermögen geerbt! Und bisher nichts damit gemacht. Sie sind die ganze Zeit reich gewesen, aber gelebt haben Sie, als ob Sie jeden Cent umdrehen müssten. Das ist genau das, was Paulus den Christen in Ephesus ersparen will. Er for-

dert sie auf, den unerhörten Reichtum, den sie in Christus bekommen haben, in Anspruch nehmen und ihr Erbe antreten – und das geht nur durch die Begegnung mit Gott im Gebet.

Ist das vielleicht gerade Ihre Situation? Sie sind „in Christus“. Sie sind in Gottes Familie adoptiert worden. Gott selber wohnt durch den Heiligen Geist in Ihnen. In Christus sind Sie von Gott geliebt und angenommen. Und das wissen Sie auch – aber auf einer anderen Ebene wissen Sie es doch nicht und haben es sich nicht zu eigen gemacht. Sie sind immer noch ein Sklave Ihrer schlechten Angewohnheiten und oft gelangweilt, entmutigt oder voller Sorgen oder Wut. Sie schleppen einen ganzen Koffer von Problemen mit sich herum, die alle gelöst werden wollen, aber die Wurzel aller Probleme ist, dass Sie die Schätze, die Sie in Christus geerbt haben, nicht nutzen, sondern weiter jeden Cent umdrehen.

## Die Wahrheit im Herzen „schmecken“

Was meint Paulus, wenn er von dem Starkwerden des „inwendigen Menschen“ spricht (Epheser 3,16)? Was ist der „inwendige Mensch“? Dasselbe wie das „Herz“ – das Zentrum unseres persönlichen Bewusstseins und unserer fundamentalen Glaubensüberzeugungen.<sup>293</sup> Es ist der Ort, wo unser „Kopfwissen“ bisweilen nicht ankommt. Es ist möglich, dass wir mit unseren grauen Zellen glauben, dass Jesus uns liebt, aber dass unser Herz Liebe woanders sucht – etwa darin, dass wir berühmt werden. Hier ist das, was wir mit unserem Kopf glauben, nicht bis ins Herz vorgedrungen. Der Heilige Geist muss unser Herz bereit machen, damit es sich von der Wahrheit verändern und formen lässt. Aber wie geschieht das?

Der Heilige Geist schafft in uns eine innere geistliche Empfindsamkeit für die Wahrheit des Evangeliums. Paulus betet darum, „dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit ... [damit] ihr ... begreifen [könnt], welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen ...“ (Epheser 3,16-19). Hier ist das Wort „begreifen“ wichtig. Es bedeutet mehr als

„glauben“; es bedeutet, dass ich etwas buchstäblich packe und festhalte.

Vor dem Siegeszug der Digitalkameras fotografierte man mit Kameras, in die man einen Film einlegte, der mit bestimmten Chemikalien lichtempfindlich gemacht worden war. Wenn der Verschluss der Kamera sich öffnete, strömte Licht herein, das um den fotografierten Gegenstand, z. B. einen Baum, herum musste. Die Chemikalien in dem Film „packten“ das Bild des Baums, sodass es auf den Film kam und dort blieb. Nun stellen Sie sich vor, dass Sie einen Film gekauft haben, der aufgrund eines Fehlers bei der Herstellung nicht genügend von den lichtempfindlich machenden Chemikalien abbekommen hat. Sie drücken den Auslöser der Kamera und der Verschluss öffnet sich, aber der Film ist nicht empfindlich genug, um das Bild des Baums festzuhalten. Sie sehen auf dem fertigen Bild nur etwas Schattenhaftes, vielleicht sogar gar nichts. Das Licht ist da, aber der Film hat nicht reagiert.

In seinem Gebet in Epheser 3 sagt Paulus, dass die Christen durch den Heiligen Geist für die Wahrheiten Gottes „empfindlich“ gemacht werden müssen, oder das, was wir mit unserem Mund äußern und

---

*Ich habe diese Wahrheit nicht nur registriert, sondern „begriffen“; das Licht, das von Gott zu mir geströmt ist, hat auf dem „Film“ meiner Seele ein bleibendes Bild hinterlassen.*

---

mit unserem Gehirn glauben, wird unser Leben nicht wirklich verändern. Wenn ich mich dem „Licht“ der Wahrheit, dass Gott heilig ist, aussetze, dann werde ich, wenn der Heilige Geist mein Herz entsprechend „empfindlich“ gemacht hat, nicht nur mit vorübergehenden Gefühlsregungen (z. B. Freudentränen oder Zittern) reagieren, sondern die ganze Art, wie ich lebe und mich in der Welt verhalte, wird sich dauerhaft verändern. Ich habe diese Wahrheit

nicht nur registriert, sondern „begriffen“; das Licht, das von Gott zu mir geströmt ist, hat auf dem „Film“ meiner Seele ein bleibendes Bild hinterlassen.

Niemand hat dies besser verdeutlicht als Jonathan Edwards in seiner großen Predigt „A Divine and Supernatural Light“ (deutsch etwa:



„Das göttliche Licht von oben“), in der er sein berühmtes Beispiel mit dem Honig bringt. Edwards sagt, dass es zwei Möglichkeiten gibt zu erkennen, dass Honig süß ist: Ich kann es mit meinem Verstand erkennen und mit meiner Zunge. Ich kann glauben, dass Honig süß ist, weil andere Menschen mir das berichten und ich ihnen glaube, aber erst dann, wenn ich selber zum ersten Mal einen Löffel Honig probiert habe, weiß ich *wirklich*, dass Honig süß ist – mit meinem Verstand und mit meiner Erfahrung. Ich sage dann z. B.: „Jetzt weiß ich endlich, wie süß Honig ist! Gewusst habe ich das ja schon vorher, aber jetzt weiß ich, wie das schmeckt. Jetzt erst weiß ich *richtig*, wie süß Honig ist.“ Und Edwards zieht die Parallele zum geistlichen Bereich: „Es ist ein Unterschied, ob ich der Meinung bin, dass Gott heilig und gnädig ist, oder ob ich die Lieblichkeit und Schönheit seiner Heiligkeit und Gnade in meinem Herzen spüre.“

Sie sagen vielleicht: „Ich glaube aber *wirklich* an Gott und dass Jesus am Kreuz für mich gestorben ist. Ich habe da überhaupt keine Zweifel.“ Worauf Edwards antworten würde, dass Sie auch nie Zweifel gehabt hatten, dass Honig süß ist. Vielleicht haben Sie sich von hundert Menschen berichten lassen, dass Honig süß ist. Oder Sie haben Zeitungsartikel oder Bücher über die Süße des Honigs gelesen. Sie waren sicher, dass Honig süß ist, aber Sie haben ihn nie probiert.

Nun kann man gut leben, ohne Honig zu essen. Honig ist ein Extra. Gott erkennen und erfahren ist ein Muss, und darum betet Paulus in Epheser 3. Er betet darum, dass der Heilige Geist unsere Herzen dafür empfänglich macht, die Wahrheiten Gottes zu „schmecken“ – oder zu „sehen“, wie er es in Epheser 1,18 ausdrückt: „Er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens ...“ Wenn der Heilige Geist in uns wirkt, packen uns die Wahrheiten der Bibel und des Evangeliums; sie heben uns hoch, bewegen uns, treffen uns, zwingen uns vielleicht gar und modeln uns um. Dann sagen wir nicht mehr: „Okay, das weiß ich doch schon alles.“ Der Liederdichter, Laienprediger und Mystiker Gerhard Teerstegen (18. Jh.) drückt diese Erleuchtung in seinem Lied „Gott ist gegenwärtig“ so aus:

*Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen  
Tag und Nacht gebücket dienen.  
Heilig, heilig, heilig!*

...

*Wir entsagen willig  
allen Eitelkeiten,  
aller Erdenlust und Freuden;  
da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben  
dir zum Eigentum ergeben.*

*Du allein  
sollst es sein,  
unser Gott und Herr,  
dir gebührt die Ehre*

...

*Herr, komm in mir wohnen,  
lass mein' Geist auf Erden  
dir ein Eigentum noch werden ...<sup>294</sup>*

## Den Vater kennen

Es gibt noch einen anderen Satz im Gebet des Paulus, der uns verstehen hilft, was es heißt, Erfahrungen mit Gott zu machen. Paulus beginnt sein Gebet so: „Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater ...“ (Epheser 3,14). Für die damaligen Christen und Juden war das Knien nicht die übliche Gebetshaltung; Knien – das drückte eine ganz besondere Ehrerbietung aus,<sup>295</sup> und diese Ehrerbietung richtet sich bei Paulus offensichtlich auf Gott als unseren *Vater*. In Römer 8,15-16 (ELB) nennt Paulus den Geist, der uns beten hilft, den „Geist der Sohnschaft“, der uns rufen lässt: „Abba, Vater!“, und er fährt fort, dass dieser Geist vor allem die Aufgabe hat, uns innerlich gewiss zu machen, „dass wir Kinder Gottes sind.“ Ein weiterer Aspekt unserer Gemeinschaft mit Gott ist also, dass wir uns die Tatsache, dass wir seine Kinder sind, vertieft zu eigen machen.

Als bei der Taufe Jesu der Heilige Geist vom Himmel kam, er-

tönte eine Stimme: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Freude“ (Lukas 3,22 NGÜ). Genauso bezeugt nach Römer 8,16 der Heilige Geist uns innerlich, dass wir Gottes Kinder sind. Der Geist Gottes hat u. a. die Aufgabe, mir klarzumachen, dass Gott mich liebt und Freude an mir hat und dass ich sein Kind bin. All dies haben Sie mit Ihrem Kopf vielleicht schon lange gewusst, aber der Heilige Geist macht es zu einer leuchtenden, wärmenden Realität in Ihrem Leben.

Thomas Goodwin, ein englischer puritanischer Geistlicher aus dem 17. Jahrhundert, schrieb einmal, wie er eines Tages einen Vater mit seinem kleinen Sohn eine Straße entlanggehen sah. Plötzlich hob der Vater das Kind hoch, drückte es fest an sich, küsste es und sagte ihm, wie lieb er es hatte; dann setzte er den Jungen wieder ab. War dieser Junge „mehr“ der Sohn seines Vaters, als dieser ihn umarmte, als wenn er nur neben ihm herging? Objektiv ganz gewiss nicht, aber subjektiv war der Unterschied für das Kind gewaltig; in den Armen des Vaters *spürte* es, wie sehr dieser es liebte.

Wenn der Heilige Geist in seiner ganzen Fülle zu Ihnen kommt, spüren Sie plötzlich die ewigen Vaterarme Gottes unter sich und haben die unerschütterliche Gewissheit, dass Sie sein Kind sind. Es ist eine Gewissheit, die Sie denken lässt: „Wenn jemand, der so allmächtig ist, mich liebt und Freude an mir hat und mir zusichert, dass er mich nie fallen lassen wird, ja dass er mich herrlich und wunderbar machen und alles Negative aus meinem Leben herausnehmen wird – wenn all das stimmt, was brauche ich mir dann noch um irgendetwas Sorgen zu machen?“ Eine solche Gewissheit bedeutet (mindestens) Freude und das Ende der pausenlosen Ängste und Minderwertigkeitsgefühle.

In Epheser 5,18 schreibt Paulus: „Und sauft euch nicht voll Wein ... sondern lasst euch vom Geist erfüllen.“ Wie war das mit den Jüngern an Pfingsten? Sie predigten das Evangelium mit einem solch wunderbaren Freimut, dass einige der Umstehenden sie für betrunken hielten (Apostelgeschichte 2,13). Aber sie waren das genaue Gegenteil von betrunken. Zu viel Alkohol hat eine dämpfende Wirkung auf das Gehirn. Dem Betrunkenen ist fröhlich und leicht

zumute, weil er die Realität weniger spürt. Der Geist Gottes dagegen gibt mir Freude und Furchtlosigkeit, indem er mein Realitätsbewusstsein *verstärkt*. Er versichert mir, dass ich ein Kind dessen bin, der der Einzige im Universum ist, dessen Macht und Meinungen wirklich zählen. Er liebt Sie mit einer unendlichen Liebe und wird Sie nie fallen lassen.

## Gottes Liebe begreifen

„Begreifen“ (NGÜ: „erfassen“) sollen die Epheser die Liebe Christi (Epheser 3,18). Das hier mit „begreifen“ übersetzte griechische Wort bedeutet wörtlich „mit etwas ringen“ oder auch „erobern“, wie bei der Eroberung einer Stadt. Ich stürze mich auf meinen Gegner, überwältige ihn, ringe ihn zu Boden und schlage ihn k. o. Sie werden sagen, dass dies ein merkwürdiges Bild für den Umgang mit der Liebe Gottes ist, aber Paulus spricht hier davon, dass wir so lange über etwas meditieren und nachsinnen, bis wir ein „Durchbrucherlebnis“ haben und sagen können: „Ich hab's!“ Es ist ein Durchbruch, der nur mit der Hilfe und Kraft des Heiligen Geistes möglich ist.

Wie geschieht dies genau? Dadurch, dass der Heilige Geist unser Meditieren über das Erlösungswerk Jesu segnet. Die Stelle in Epheser 3 scheint mir geradezu eine Fallstudie hierüber zu sein. Was meint Paulus, wenn er uns auffordert, die „Breite“, „Länge“, „Höhe“ und „Tiefe“ der Liebe Christi zu erfassen? Er lädt uns zu einer ganz bestimmten Art von Meditation ein. Schauen wir uns dies genauer an.

Wie „breit“ ist die Liebe Gottes? In Jesaja 1,18 heißt es: „Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden.“ Mit anderen Worten: „Selbst wenn du jemanden umgebracht und sein Blut auf deinem Gewissen und an deinen Händen hast – meine Liebe ist ‚breit‘ genug, um dich in die Arme zu nehmen. Es spielt keine Rolle, wer du bist und was du getan hast und wenn du ein Mörder wärst! Wenn Jesus Christus am Kreuz gestorben ist, damit du allein durch *Gnade* erlöst werden kannst, dann ist meine Liebe unendlich groß und breit; sie reicht auch für dich.“